

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 18 (1934)
Heft: 3-4

Rubrik: Der deutsche Sprachverein in der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten.

H. H., De. Es ist sehr verdienstlich, daß Sie die zur Zweckmäßigkeit und Schlichtheit des Baues im Gegenjahr stehenden Ausdrücke auf der Übersichtstafel bekämpfen wollen. Für Parterre würde ich aber nicht Obergeschoß sagen, sondern Erdgeschoß, auch wenn es etwas über der Erde liegt. Es ist ja doch das rechte Geschoß, das man von der Erde aus betrifft, ob es nun ein bisschen höher oder tiefer liege. Obergeschoße sind eben auch das 1. und das 2. Stockwerk. Man könnte auch alle Geschoße durchbeziffern und sagen: 1., 2. und 3. Obergeschoß. Gegen Parterre läßt sich anführen, daß es nicht nur nicht deutsch, sondern auch nicht richtiges Französisch ist. Die Franzosen nennen das Ding *rez-de-chaussée* und spotten über unser Parterre. Die Architekten würden in ihrem Halle sagen Hochparterre, was ungefähr so geistreich ist wie das Sprüchlein: Dunkel war's; der Mond schien hell. Die Bezeichnung Stock wird bei uns häufig missverstanden, indem man schon das Erdgeschoß als Stock zählt. Darüber, was ein einstöckiges Haus sei, sind die Ansichten verschieden. Besteht es nur aus einem Erdgeschoß oder liegt darüber noch ein Stock?

Das „Sousol“ macht sich durch diese Schreibweise selber lächerlich samt dem guten Mann, der das so bestellt oder ausgeführt hat. Dafür könnte man natürlich gut Untergeschoß sagen, wenn etwa Kellergeschoß zu unheimlich klingt.

Lehrsaal für Demonstrationsaal klingt ja schon etwas allgemein. Wenn der Raum aber wesentlich größer ist als die übrigen Lehrzimmer, also kein blokes Lehrzimmer, sondern eben ein Lehrsaal, so wäre diese Lösung sehr gut, gemeinverständlich und auch bedeutend bequemer als das langatmige Demonstrationsaal — ein wahres „Monstrum“ von einem Wort! Wenn es nicht größer ist als die andern Lehrzimmer und vor allem der Naturkunde dient, kann man es auch Naturkundezimmer nennen.

Dass der großartige Kustos bereits amtlich anerkannt ist, reizt zum Lachen, erschwert aber die Erziehung. Sammlungswart oder Sammlungsverwalter wäre etwas länger, dafür gemeinverständlich. In den meisten Fällen käme man natürlich mit „Verwalter“ aus, denn daß der Sammlungsverwalter gemeint ist und nicht irgend ein Zeughaus- oder Postverwalter, würden wohl die meisten Eidgenossen aus dem Zusammenhang erraten, und das Wort Sammlungsverwalter müßte nur an wenigen Stellen ausgeschrieben werden.

Den Materialverwalter nennen wir Schulzeugverwalter; das ist kurz und klar. Postverwalter scheint mir etwas zu enge.

Wir würdlichen Ehnen in Ihren Bemühungen besten Erfolg. Es wird uns freuen, etwas davon zu hören.

Nachricht. Der Fragesteller meldet, er habe mit den Verbesserungsvorschlägen, die wir ihm schriftlich zugestellt hatten, Erfolg gehabt: das Parterre heiße jetzt Erdgeschoß, das „Sousol“ Untergeschoß, der Demonstrationsraum Lehrsaal und der Kustos Sammlungswart. Eine Aufmunterung für solche, die Aehnliches unternehmen könnten. Im Hirshengraben-Schulhaus in Zürich gibt es eine „Avis-Tafel“ im „Hochparterre“!

F. S. 3. Es ist ja eigentlich kein schlechtes Zeichen an einem Apotheker, wenn er so sorgfältig ist, daß er „sorgfältig“ sogar mit II drucken läßt. Wenn er aber meint, seine Oblaten nehme man am besten „mit Hilfe eines Schluck Wassers“, so sagen Sie ihm, daß man über solches Deutsch nur hinwegkomme „mit Hilfe eines Schluck Schnapses“.

H. W. W. Des Jura oder des Juras? — Des Juras! Zwar Geographen würden wahrscheinlich die ungebräute Form vorziehen, weil das ein heiliges Wort ihrer heiligen Wissenschaft ist, aber es ist schließlich keine geographische Frage, sondern eine sprachliche, und die Sprache gehört uns allen, und wir brauchen sie uns von niemand, auch von den Herren Geographen nicht verhunzen zu lassen, sondern definieren ordentlich: der Rhein, des Rheins — der Jura, des Juras. Diese Verknöcherung oder Arterienverkalkung der Eigennamen ist jetzt eine Modekrankheit, die in einem heimatkundlichen Legebuch nicht vorkommen sollte. Sie haben also recht.

Langenthal oder Langental? — Langental! Das th ist ein alter Zopf, den man einmal abschneiden sollte. Wenn das sogar die neue amtliche Schweizerfarte tut, besteht Hoffnung, daß auch einmal der Poststempel folgen werde.

Allerlei.

Preisfrage: Was ist ein Zabigbon? — Du findest es in keinem Wörterbuch der Welt, auch in keinem der Rätsel- und Samoanersprachen, falls du etwa so weit in die Ferne schweifen wolltest. Aber das Gute liegt auch hier so nah: das Wort ist zusammengesetzt, und jeder

Teil stammt aus einer von den Sprachen, die der Deutschschweizer am liebsten spricht. Es bezeichnet einen Gutschein, wofür wir ja gern sagen Bon, für ein Abendessen, einen Zabig. So steht es in einem Aufruf der „Roten Jungpioniere Zürich und Umgebung“ und der „Proletarischen Elternorganisation“ an „alle Arbeiterkinder“ zum 1. Mai. Da heißt es: „Bändel und Zabigbons berechtigen zum Eintritt an die Morgenveranstaltung und für den „Zabig“ und Kosten 30 Rappen.“ Das Wort Zabig könnte man ja bei diesem Anlaß gelten lassen, aber seine Anführungszeichen machen sich lächerlich, nachdem man es schon ohne solche mit „Bon“ gekuppelt hat. „Gutscheine“ hätten den Dienst wahrscheinlich auch getan. Wir empfehlen, nächstes Jahr den Arbeiterkindern noch ein „Zünibordereau“ abzugeben.

Oh diese fremdwörter! Eine fortschrittliche schweizer firma schreibt in einem technischen brief: „... damit wir unseren Interessenten ein Bild zeigen können, wie der Apparat sich am Webstuhl praktisch repräsentiert“. Die französisch-fremdnisse des verfassers dieses briefes sind noch ungenügend; erst wenn er einmal unterscheiden kann zwischen „se présent“ und „représenter“, wird er imstande sein, sich in seiner „muttersprache“ besser auszudrücken. Der fall scheint etwas „verwickelt“ und ist doch so einfach!

Ein Welscher.

Ein gemütlicher Pfarrreinsatz. In einer sonst gut geschriebenen Zeitung lesen wir im Bericht über einen Pfarrreinsatz: Von seiten der Behörden sowie im zweiten Teil im Gasthof zum Bären, der unter Mitwirkung von drei Vereinen zu einer Art intimen Familienfeier der Gemeinde wurde, auch von seiten der umliegenden Kollegen und des Pfarrvereins Soundso ist Herr Pfarrer R. herzlich begrüßt worden. — Da Bären im allgemeinen nicht beigezogen werden zu intimen Familienfeiern, wollen wir annehmen, jener Nebensatz beziehe sich auf das freilich schon etwas fernliegende Wort „Teil“. Lehrreich ist die Verwendung des Bürokratenlieblings „von seiten“. Wie viel natürlicher und darum herzlicher klänge: Von den Behörden und den benachbarten Amtsgenossen und dem Pfarrverein Soundso ist Herr Pfarrer R. herzlich begrüßt worden; wie förmlich-kalt, wie offiziell-steif muten daneben die Begrüßungsreden an, die da „von seiten“ gehalten wurden. Aber recht intim scheint die Feier doch geworden zu sein, wenn den neuen Herrn Pfarrer seine Kollegen bereits in „umliegendem Zustand“ begrüßten.

Der deutsche Schulverein in der Schweiz

wurde im Jahre 1880 von treuen Freunden unserer Sprache und Art gegründet.

Sein Hauptzweck ist die Unterstützung deutscher Schulen, die in fremdsprachiger Umgebung oder unter fremder Staatshoheit ein gefährdetes Dasein führen.

Der Ausgang des Weltkrieges hat neue Sorgen über unsere Sprachgenossen, nicht zuletzt über die im Auslande lebenden Deutschschweizer gebracht. Ihnen allen möchte der Schulverein seine Hilfe leihen. Der Jahresbeitrag von 3 Franken ermöglicht jedem, den ferne der Heimat lebenden Brüdern deutscher Zunge helfend beizustehen.

Beitrittserklärungen sind zu richten für die Ortsgruppe Basel an: Dr. Christ-Bach, Nienh., Postscheck V 11849; für die Ortsgruppe Zürich an: Pfarrer E. Blocher, Gloriastr. 58, Zürich.